Nr. 43 September 1989

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH - 7516 Maloja / Erscheint mindestens 4x im Jahr / Verantwortlich: A. Pinkus-de Sassi / Druck: Stampa Ladina, Zernez / Jahresabonnement Fr.10.-- / Postcheck Chur 70-11229-9

WIR HABEN 1989 VIEL ZU FEIERN !

JAHRHUNDERTE .....
In Frankreich lässt Mitterand **200 JAHRE FRANZOESISCHE REVOLUTION** feiern. Wir in Salecina können im Jahr der Revolutionsfeier ein Jubiläen hinzufügen.
Der **Haus** in Orden dent wird **300 JAHRE** alt. Das Gebäude, in dem wir seit nun 17 Jahren zu Hause sind, wurde noch hundert Jahre vor der Franz. Revolution erstellt. Das Datum des Baujahres **1689** ist in einem Balken des Wohnhauses eingeschnitzt. Drei Jahrhunderte sind eine lange Zeit; viele Hände haben sich seither auf die alte Türfalle in unserem jetzigen Büro gelegt; Hände von Bauern, Hirten, Säumern, Soldaten, Schmugglern und Gästen des Zentrums.

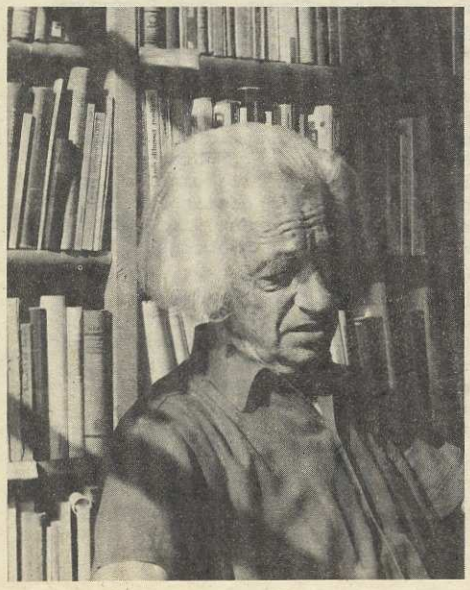
UND GEBURTSTAGE .....
Der Stifter unseres Hauses, **Theo Pinkus**, wird dieses Jahr runde **80 Jahre** alt. **Amalie Pinkus**, seine Frau, wird im **nächsten Jahr** am 4. Juli ihren **80. Geburtstag** feiern können.

UND DESHALB MACHEN WIR 1990 EIN FEST !
Da Theo dieses Jahr überbeschäftigt (nur dieses Jahr ?) war, liess sich in diesem Jahr keine Datum für ein dezentes Geburtstagsfest finden. Wir werden das **alles am Pfingstwochenende 1990 nachholen** und gemeinsam feiern. Merkt euch bereits das Datum **(2.-4.Juni 1990)** vor, Details zu den Feiern folgen später.

Die folgenden Beiträge zu den Geburtstagen blenden zurück. Bei lebenden Personen ist dies einfacher, Amalie hat Elisabeth nochmals die Gründungsgeschichte von Salecina erzählt. Etwas schwieriger ist es ein 300jähriges Haus zum Erzählen zu bringen, man muss genau hinsehen und hinhören, wenn man etwas erfahren will und letztlich mussten wir uns auf einige Zeugnisse aus Büchern und Dokumenten stützen.

WIR GRATULIEREN!

Theo Pinkus feierte am 21. August seinen 80. Geburtstag.
Die Geburtstagskarte kommt aus Mailand. Wir bringen eine Auszug des Beitrages von Nicola Saluzzi: Eindrücke eines Italieners zu Salecina. Nicola hat diesen Beitrag zu einem anderen Anlass geschrieben, er schien uns aber zum Geburtstag sehr geeignet:
"Wie bei einem Verliebten sind die Gründe der Begeisterung für Salecina vielfältig und nicht alle rational erklärbar: Es gibt Gemeinplätze wie: es ist ein wunderschöner Ort, die grünen Wiesen, die Berge, der Schnee im Winter, der sonnenbeschienene See im Sommer etc., was mich jedoch besonders beeindruckte war die Atmosphäre und noch stärker die überwältigende Leidenschaft, mit welcher das Ehepaar Amalia und Theo Pinkus die Treffen in Salecina belebten. Ich hatte schon vieles über sie gehört, aber sämtliche Facetten ihrer Persönlichkeit übertrafen meine Erwartungen. Man bedenke nur, das beide fast 80 jährig sind und sich nicht desto trotz mit den Jüngeren sowohl in Art und Weise als auch inhaltlich mit grösster Frische und Jugendlichkeit auseinandersetzen. Ihre fortschrittlichen und freiheitlichen Ideen spornen Dich zum Denken, zum etwas unternehmen, zum Sozialisieren und sie wecken Gefühle, die ebenso stark, wenn nicht stärker sind als jene der ersten Jahre nach 1968."



T H E O PINKUS

Zu Ehren und für alle jene, die die Anfangszeiten von Salecina nicht selber miterlebt haben, erinnern wir noch einmal an die Entstehungsgeschichte, wie sie Amalie Pinkus in einem Telefongespräch Elisabeth erzählt hat:
" Die Idee, ein Begegnungs- und Bildungszentrum zu gründen, stammt von Theo. Bildung war für uns beide immer etwas ganz wichtiges. Theo hat dann einen italienischen Freund, der über ziemlich viel Geld verfügte, angefragt, ob er ein solches Zentrum finanzieren würde und dieser sagte zu. Weil Theo das Engadin seit seiner Kindheit kannte und liebte und dieses sowohl für Italiener wie Deutsche gut zugänglich ist, war es naheliegend, dort nach einem geeigneten Haus zu suchen. Nachdem wir bereits verschiedene Häuser angeschaut hatten, erfuhr Theo vom Lehrer von Maloja, dass in Orden ein Pächter nach einem Unfall wegziehen musste. Das alte Bauernhaus schien uns sehr geeignet, auch von der Lage her: nahe beim Dorf, aber doch nicht mitten drin. Wir dachten nämlich vor allem an jugendliche Benützer, und diese sollten sich dort frei bewegen können. Der Kauf kam zustande, nach längeren Verhandlungen ging das Haus für 180'000 Franken in den Besitz der Stiftung Salecina über. Im Sommer 1972 kamen dann unzählige StudentInnen, vorallem Deutsche, die das Haus in Fronarbeit umbauten. Im Bauernhaus hatte es ursprünglich nur einen einzigen Wasserhahn und einen Ofen! Da ich in diesem Jahr pensioniert wurde, baute ich mit, es war ein schöne Zeit. Wenn Theo von Zürich kam, bestand seine Arbeit vor allem darin, Nägel aus den Schalungsbrettern auszuziehen.
In den Anfangszeiten war der Betrieb in Salecina viel chaotischer als heute, das Haus war oft überfüllt, bis 90 Leute im Haupthaus - der Stall wurde ja erst 1984 umgebaut - und nur ein Hüttenwart! Manchmal sind mir diese

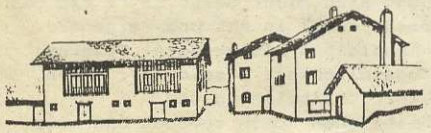
1689 - in Orden Dent wird ein Haus gebaut !

Gut 70 Jahre sind vergangen, seit 1618 der Veltliner Nicola Rusca, über den Murettopass, vielleicht am jetzigen Bauplatz vorbei, zum Blutgericht nach Thusis geschleppt wurde. Zwei Jahre später ruhten sich vielleicht Flüchtlinge aus dem Veltlin, welche vor der blutigen Erhebung flohen, bei der Orlegna-Brücke aus, bevor sie Richtung Maloja weiterzogen. Nur Monate darauf marschierten, in der Gegenrichtung, die Bündner Soldaten ins Veltlin. Das war die Zeit der "Bündner Wirren"; die Drei Bünde waren ein Kriegsschauplatz des 30-jährigen Krieges geworden. Fremde und eigene Truppen bluteten das Land aus; Pest, Hunger und Armut folgten. Nur langsam erholt sich die Region von den harten Schlägen, aber nach und nach setzt ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung ein. Gegen Ende des Jahrhunderts lohnen sich Landwirtschaft und regionale Transitverkehr wieder. Das sind wahrscheinlich Gründe, warum der Erbauer des Hauses, dessen Name wir nicht kennen, in Orden ein Gebäude erstellt.

Es gilt als gesichert, dass bereits im Spätmittelalter die Gegend von Orden durch die Bergeller landwirtschaftlich genutzt wurde und bewohnt wurde. Zahlreiche der ausserhalb des Dorfes liegende Höfe wurden früher ganzjährig bewohnt. In Maloja waren solche Siedlungen die Höfe Splüga, Cadlägh, Pila, Creista und Orden [nach M. Bundi, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, S.182]. Mit der Siedlung Orden in Maloja sind wohl

Gebäude (nord-östlich von Salecina) bei der unteren Orlegna-Brücke gemeint. Es ist anzunehmen, dass am jetzigen Stand ort, der im Winter lange Zeit im Schatten liegt, erst später gebaut wurde. Vielleicht war es einer der letzten freigebliebenen Plätze zur Errichtung eines Gebäudes. Ob es das erste Gebäude an diesem Ort war, wissen wir nicht.
Erstellt wurde es als landwirtschaftliches Gebäude, dennoch kann angenommen werden, dass es einen Zusammenhang mit dem im 17. und 18. Jahrhundert starken Passverkehr über den Muretto gibt. Der eine oder andere Säumer oder Schmuggler wird sich im Haus in Orden dent bei einem Glas Veltliner von den Strapazen der Passüberquerung erholt haben.
" Der Murettopass gewinnt vom 16. Jh. an militärische und oekonomische Bedeutung, da er die schnellste Verbindung zwischen Sondrio und Chur, zwischen dem Veltlin und dem Zentrum der Drei Bünde, darstellt. Lange Kolonnen von Saumtieren, beladen mit Wein, Steindachziegeln und gelegentlich Mais, geführt von ihren Besitzern charakterisieren den Passverkehr. Das begehrteste Transportgut war der Wein. Auf dem hölzernen Saumsattel wurde beidseitig ein Behälter befestigt; die zwei Behälter(Saum) wogen ungefähr 125 kg. In den Jahren mit den höchsten Verkehrsaufkommen zählte man bis zu 200 Saumtieren. Die Bündner Regierung sorgte sich nicht wenig um die Begehbarkeit des Weges und verfügte im 17. Jahrhundert mehrmals eine winterliche Offenhaltung des Ueberganges durch "Schneeschnitt". Die Kosten hiefür hatten die Gemeinden des Bergells und das Dorf Chiesa in Valmalenco zu tragen. Im Frühjahr begann der Verkehr so früh als möglich, sobald die Wetterbedingungen und der Strassenzustand es gestatteten. Die Gemeinde Sondrio setzte für den Händler, der als erster die Hin- und Rückreise schaffte, eine Saum Wein a Preis aus."[Uebersetzt nach G. Corbellini, Fra Valtellina ed Engadina, Ed. Zanichelli, 1987, S 71 und 84 ff] Anfangs des 19. Jh. verlor der Muretto seine Bedeutung. Das Veltlin gehörte nicht mehr zu Graubünden, der Uebergang wurde durch starkes Vordringen der Gletscher auf der Südseite des Mte Forno und Hochwasser (1834), die Teile des Weges zerstörten, sehr erschwert. Besser ausgebaute Uebergänge wurden bevorzugt und übernahmen seine Funktion.

Heini Conrad



(Fortsetzung S.1)

chaotischen Zustände verleidet, aber Theo blieb immer optimistisch. Heute läuft es gut, wenn vielleicht auch nicht ganz so, wie wir es uns vorgestellt hatten. Wir hatten an eine einfachere Unterkunft für Jugendliche ohne Geld gedacht. Wir kamen ja von den Naturfreunden, dort war es aber für die Jungen zu streng geregelt, uns schwebte eine freiere Atmosphäre mit mehr Kollektivleben vor, und dieses ist uns in Salecina sehr wichtig. Mit der Zeit kam dann von den Gästen her das Bedürfnis nach etwas mehr Komfort. Was Theo und mir aber wichtig ist, ist, dass Salecina nicht zu einem völlig unpolitischen Zentrum wird. Das Kollektive und Selbstverwaltete liegt uns schon sehr am Herzen. "

Ausführlicher nachzulesen ist Theo's und Amalie's Lebens-Geschichte und die von Salecina im Buch: "Amalie + Theo Pinkus-De Sassi; Leben im Widerspruch" von R.M.Lüscher + W. Schweizer, Limmat-Verlag, Fr. 45.--

Elisabeth Kaestli

ECHO ECHO ECHO ECHO ECHO von SEMINARIEN SEMINARIEN SEMINARIEN

1968 ! UND HEUTE ?

BERICHT über ein Treffen Italienischer 68-er in Salecina

Vom 22. bis 25. April trafen sich ungefähr 20 Leute um über "Die Bewegung und politischen Gruppen von 1968 bis Ende der Siebziger Jahre in Italien" zu diskutieren. Die Diskussionen verliefen äusserst interessant und angeregt. Alle waren sich darin einig, welche grosse Bedeutung diese Jahre und ihre politische Bewegung für Italien hatten. Das Land hat sich in der Mitte der 7oerJahre grundlegend gewandelt; aus einem klerikalen und kulturell rückwärts orientierten Land ist ein laizistischer Staat, offen für moderne Ideen geworden. In diesen Jahren fand das Gesetz über die Scheidung in der Volksabstimmung eine Mehrheit, die Gesetze zur Abtreibung wurden genehmigt und die Kommunistische Partei Italiens war, wenn auch nur für kurze Zeit, die stärkste Partei des Landes.
Einige Auseinandersetzungen ergaben sich unter den Anwesenden in der Beurteilung des politischen Programmes der damaligen Gruppen. Eine kleine Gruppe trat stark für die damalige politische Zielsetzung ein, nämlich die Revolution über Streiks und harte Kämpfe der ausgebeuteten Klassen, Arbeiter und Randgruppen zu erreichen. Die Mehrheit der Teilnehmer war jedoch der Meinung, dass dies eine alter, überholter Ansatz sei. Gerade weil sich die politische Situation in Italien in diesen Jahren grundlegend verändert hat. Mit der breiten Einführung von elektronischer Datenverarbeitung und Roboterarbeit in den Fabriken wurde die Zahl der Arbeiter in den grossen Fabriken drastisch reduziert und die Anzahl der kleineren Produktionsbetriebe vergrössert. Viele der Anwesenden erachteten den Versuch, das politisch-ökonomische System umzustürzen, als selbstmörderisch, da es einfach zu stark sei.
Was tun ? Ueber diese Frage herrschte viel Unsicherheit. Wir müssen eine neue Art Politik erfinden, neue Programme entwerfen, die der heutigen Situation Rechnung tragen. Am letzten Tag kamen Probleme der persönlichen Beziehungen zur Sprache. Der positive Einfluss der feministischen Bewegung aus diesen Jahren wurde unterstrichen. Dieser ist auch heute noch sehr spürbar und die Frauenbewegung ist als einzige lebendig und handlungsfähig geblieben. Die Familie ist nicht tot, wie David Cooper sagte; sie ist ein wichtiger Bezugspunkt geblieben, sie hat sich aber in tiefgehender Weise verändert. Die Frauen haben durch Berufstätigkeit eine wirkliche Unabhängigkeit erreicht und lassen sich nicht mehr aus opportunistischen Ueberlegungen in (*Männer-*)Beziehungen ein.
Etwas melancholische Schlussfolgerungen ? Scheinbar schon. Am Schluss des Treffens beschlossen einige Personen, einen Verein zu gründen, der das Projekt verfolgt, ein Salecina am Meer zu eröffnen. *(Vgl dazu auch Vermischtes)*

Angelo

nr. 43 settembre 1989

Salecina

Pubblicato dalla Fondazione Salecina, CH - 7516 Maloggia / almeno 4 numeri all'anno / Responsabile: A. Pinkus-de Sassi / Stampa Ladina, Zernez / Abbonamento annuo Fr.10.-- / Conto postale 70-11229-9 Coira

NOI FESTEGGIAMO !

CENTENARI ...

Mentre Mitterand e tutta la Francia son presi dai festeggiamenti per il **duecentesimo dalla rivoluzione**, noi festeggiamo due ricorrenze in più!

La nostra casa a Orden ha 300 anni. L'edificio che abitiamo da diciassette anni, fu costruito ben 100 anni prima della rivoluzione francese. Su di un trave si possono infatti trovare intagliati ed ancora ben leggibili i natali: **1689.** Tre secoli sono un' infinità. La maniglia della vecchia porta d'entrata al nostro ufficio è stata aperta e chiusa da innumerevoli persone: mani contadine, pastori, somieri, contrabbandieri, soldati e ospiti di Salecina.

COMPLEANNI ...

Il fondatore di Salecina, **Theo Pinkus** compie quest'anno **80 anni**. Sua moglie **Amalia Pinkus-De Sassi**, ne avrà **80 il 4 luglio dell'anno prossimo.**

...PERCIO FESTEGGIAMO !

Sicome Theo è preso quest'anno dal lavoro (solo quest'anno?), abbiamo deciso di recuperare e festeggiare assieme questi avvenimenti durante le **pentecoste del 1990**. Ricordatevi sin d'ora questa data (**2-4 giugno 1990**). I dettagli seguiranno.

Gli articoletti seguenti si allacciano ai festeggiamenti. Certo è per noi più difficile scrivere di ciò che abbiamo solo indirettamente vissuto, ma nel caso di Theo era facile, ci siamo basati sui racconti dal vivo; invece per la casa abbiamo tolto testi dai libri.

AZ 7516 MALOJA

Mittente:
Salecina, CH-7516 Maloja

Facciamo gli auguri !

Il 21 agosto Theo compie 80 anni. Per ricordare a tutti coloro che non hanno vissuta l'esperienza Salecina da vicino, in onore al festeggiato, Amalia ci ha raccontato la storia di Salecina.

Ma prima segue un testo di Nicola Saluzzi scritto per un'altra occasione. Però ci sembra che questo testo vada benissimo su una carta d'auguri e per questo ci permettiamo di pubblicarlo qui, (per il testo integrale vedi Impressioni):

"Parlare di Salecina in poco spazio è un grossa impresa di sintesi. Ciò che mi colpì (..) fu la passione "sconvolgente" con cui partecipavano e animavano gli incontri la coppia Amalia e Theo Pinkus. *Avevo già sentito parlare di loro, e ogni aspetto della loro personalità superava le mie aspettative. Basti pensare che sono alla soglia degli ottanta anni, e si rapportano con i più giovani con estrema freschezza e giovanilità, nel modo come nei contenuti. Le loro idee progressiste e libertarie, ti mettono addosso, semmai no l'avessi già una voglia di fare, di pensare, di socializzare, che rischia (o forse supera) certe emozioni degli anni immediatamente dopo il Sessantotto. Ecco, è proprio questo il punto. Si dovrebbe sperare, come "insegnano" o ricoradano, i "giovani" Amalia e Theo, che la gente, tutta la gente, ha bisogno di socializzare, per conoscere, scambiare, capire, proporre, creare, lottare, cambiare. Guardare in avanti con un pò di ottimismo anche quando c' è il riflusso e lo Yuppismo, ma senza dimenticare ciò che si è imparato, e che la Storia ci ha dato, perchè la storia non è fatta solo di grandi nomi, ma anche di sperienze come questa."*

E facciamo seguire il racconto telefonico di Amalia:

"L'idea di fondare un centro d'incontro e di formazione è venuta a Theo. La

(segue da pagina 8)
formazione è per noi qualcosa di prioritario. Theo chiese allora ad un suo amico italiano i mezzi liquidi per poter finanziare un' opera simile. Questo fu d'accordo. Siccome Theo conosceva bene ed amava l'Engadina sin dalla sua infanzia, decidemmo di cercare in questa regione vicina sia ai tedeschi che agli italiani un edificio che facesse al nostro scopo.
Dall'insegnante di Maloggia venimmo a sapere che a Orden c'era una casa appena abbandonata per motivo d'infortunio da un contadino. Questa era in vendita. Doppo lunghe trattative, riusicimmo a firmare il contratto di compra a favore della fondazione Salecina. Il fabbricato ci costò 180'000 franchi.
Nel 1972 molti studenti provenienti dalla Germania prestarono lavori di volontariato nelle prime fasi di restauro d'una casa in cui c'era un solo rubinetto per l'acqua ed una [illegible]fa! Io pertecipavo ai lavori perchè [illegible] appena pensionata, fu un tempo molto bello per me. Theo ritornava il fine settimana da Zurigo ed il suo compito era quello di strarre chiodi dalle assi del armature!
L'avvio quale centro di ritrovo fu caotico: a volte c'erano a Salecina fino a 90 ospiti. Non avevamo ancora i posti letto della stalla, che come si sa venne ristruturatta solo nel 1984. Queste erano cose a volte difficili per me, ma l'otti- mismo di Theo mi fece coraggio. Oggi va bene, anche se non tutto funziona come noi lo imagineremmo. Avevamo dapprima pensato ad un semplice alloggio per giovani al corto di mezzi. Noi eravamo membri degli "Amici della natura", però questa federazione aveva delle regole troppo severi per i giovani e volevamo un centro con più libertà e piu vita [illegible]nitaria. Le esigenze degli ospiti di Salecina cambiarono poi cercavano più commodità. Ciò che a me e Theo interessa è che Salecina non diventi un centro di vacanza apolitico. Il collettivo, il lavoro di autogestione ci stanno a cuore."

PROGETTO VAL MADRISA:

Coira, Gran Consiglio, 30 maggio 1989
Su richiesta pertinente del granconsigliere Andrea Hämmerle, il responsabile governativo Joachim Caluori, lascia trapelare nella sua risposta una piccola sensazione: "un giudizio provvisorio è negativo nei confronti del progetto in questione, anche se mancano alcuni chiarimenti necessari."

Il progetto è passato per tutti gli uffici interessati dell'amministrazione cantonale per giungere a quello della protezione dell'ambiente, il quale ha rilasciato il seguente verdetto provvisorio in merito: il progetto non è idoneo alla prova sull'impatto ambientale. Mancano anche in questo campo

Del tutto chiare non sono ancora le questioni in merito la competenza al rilascio delle concessioni (comune, cantone o confederazione ?)

Nel 1689 a Orden Dent si costruiva una casa.

Settant'anni erano trascorsi da quando il condottiero valtellinese Nicola Rusca veniva trascinato sopra il passo del Muretto per essere giudicato poi dal tribunale di Thusis. Negli anni seguenti, il 1620 chi sfuggiva la sanguinosa insurrezione in Valtellina, forse faceva sosta, prima di proseguire il cammino sul ponte della Orlegna. Pochi mesi dopo, era la volta delle soldatesche grigioni che marciavano su questa via in senso opposto. Era il periodo conosciuto sotto il nome di *turbidi grigione*. Le tre leghe erano teatro di battaglie continue nella guerra chiamata dei trent'anni. Truppe indigene e straniere dissanguavano la regione. Fame, miseria oltre che alla peste furono le conseguenze dirette. Lentamente negli anni seguenti, anche la valle si riprese da questi duri colpi. Quarant'anni dopo, agricoltura e traffico di transito, costituivano un pilastro esistenziale per l'economia locale.
Questo forse il motivo che indusse qualcuno a farsi la casa a Orden Dent. La zona veniva coltivata dai contadini bregagliotti già nel tardo medioevo. Molti maggesi erano già allora abitati tutto l'anno. Questi erano al Maloggia: Splüga, Cadlägh, Pila, Creista e Orden. (Vedi M. Bundi, "Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, S.182). Nel menzionare Orden, si indicavano probabil- mente i fabbricati che sorgevano a nord-est di Salecina, vicino al primo ponte sull' Orlegna. C'è da pensare che la casa venne costruito in un secondo tempo, poichè la zona è meno adatta rispetto alle altre per quanto riguarda la posizione solare. Era questo forse l'ultimo spiazzo ancora libero su cui erigere una casa.
Oltre che fabbricato agricolo, Salecina venne certamente eretto in seguito al continuo aumento del traffico lungo il passo del Muretto, nei secoli 17esimo e 18esimo. "Il passo del Muretto acquista importanza economica e militare a partire das XVI secolo cosituendo la più veloce via di comunicazione fra Sondrio e Coira, quindi fra il Terziere di mezzo della Valtellina e la Rezia. Il traffico era rappresentato da lunghe carovane condotte dagli stessi proprietari delle bestie da soma trasportanti vino, tegole (l'ardesia lavorata in tegoloni lunghi e sottili chiamate *piode*) e un po' di granoturco. Il prodotto più apprezzato, il vino, era contenuto in appositi recipienti della capacità di una soma. Ogni cavalcatura protava sulla groppa un basto fatto di liste di legno che pendevano da ambedue le parti ricoprendone interamente la schiena e sul quale si caricavano due some del peso di circa 125 kg. Nessun carico, communque, doveva oltrepassare i tre quintali. Negli anni di maggiore intensità del traffico si contavano anche 200 bestie da soma e ogni carovana, soprattuto in primavera, doveva protarsi al seguito il fieno necessario per la propria sussistenza. Il governo grigione si preoccupava non poco della percorribilità del valico e nel XVII secolo ne impose più volte l'apertura invernale mediante il «taglio di neve». Le spese dei «palaioli» venivano sostenute dalle comunità della Val Bregaglia e dal villaggio di Chiesa in Valmalenceo (interessate le prime al commercio del vino, il secondo allo smercio delle piode) e pagate in staie di vino. Partendo da Sondrio, la prima tappa ordinaria era Chiareggio. La più vecchia osteria si trovava in località Corte ed era reputato di grande prestigio, tanto che nel 1676 una sentanza del vicario Gradina prescriveva all'oste Filippo Chiesa di «acconciare» a sue spese un tratto della strada del Muretto a partire dall'osteria. Dopo Chiareggio la seconda tappa portava al passo del Maloggia dove sorgevano posti di sosta ricordati dai documenti come «il deposito del Maloggia» e tenuti dalla famiglia Giovanoli. Dal Maloggia si scendeva in Val Bregaglia attraverso l'insellatura del Malogin, si passava a monte di Casaccia e ci si intestava sulla strada del Settimo in direzione di Stalla/Bivio." (citato: G.Corbellini, Fra Valtellina ed Engadina, Natura-Cultura-Escursioni, Ed Zanichelli, Bologna, 1987, p. 84).
Agli inizi del secolo diciannovesimo, l'importanza del valico del Muretto venne meno. La Valtellina non apparteneva più ai Grigioni, il valico del passo era reso difficoltoso dall'avanzato dei ghicciai sul versante sud del monte Forno e dalla disastrosa alluvione del Mallero nel 1834 che distrusse parte della strada. Vie più comode e costruite in modo migliore ne presero le funzioni. Heini Conrad

AUF WUNSCH WIRD GEZAUBERT

Bei Traktandum 2 -Budget- der Salecinaratssitzung im Mai konnte ich mich im Verlauf der Diskussion des Eindrucks nicht erwehren, dass einige Beteiligte mit Zauberei liebäugeln. Mir zumindest wurde nicht deutlich wie es praktisch aussehen soll, zwei entgegengesetzte Ziele anzusteuern. Erstens soll der Uebernachtungspreis mindest gehalten, wenn nicht gar gesenkt werden, und zweitens soll der Umfang der Leistungen (z.B. Qualität des Essens) erweitert werden. Nun ist gegen beide Ziele überhaupt nichts zu sagen; im Gegenteil, wir alle würden uns freuen, wenn wir sie erreichen könnten.

Drei kritische Bereiche seien im folgenden skizziert:

1) Salecina ist keine Insel, sondern steht in wirtschaftlichen Beziehungen zum Rest der Welt; d.h. wenn z.B. die Lebenshaltungskosten allgemein steigen (derzeit ca. 3 % jährlich) dann steigen auch die Unterhaltskosten von Salecina. Diese Kostensteigerungen hat nichts mit mehr Luxus zu tun. Es ist eine Tatsache, es fragt sich nur, ob wir es anerkennen oder vor uns selbst verleugnen und damit in eine doppelt Moral geraten, d.h. man wahrt den Anschein und holt sich das Fehlende auf Umwegen.

2) Salecina zu unterhalten kostet Arbeit und Materialeinsatz. Ein Teil dessen wird ganz korrekt abgerechnet und taucht in der Erfolgsrechnung und Bilanz auf. Wo aber bleiben all die Unterstützungen, die Salecina erfährt, ohne die es nicht funktioniert; Arbeitseinsätze, Materialspenden etc? Hier wäre eine Korrektur der Betriebskalkulation erforderlich, die solche Leistungen ausdrücklich anerkennt und würdigt, in dem sie sie in die Rechnung aufnimmt, als Kostenfaktor oder Gabe: Damit niemand erst aufmerkt, wenn die Leistung ausfällt. Der effektive Aufwand zum Betrieb des Hauses kann realistischer eingeschätzt werden.

3) In der Betriebsrechnung von Salecina sind jährlich über 20'000.--Fr. Kapitalkosten enthalten mit denen wir den Kapitalismus finanzieren helfen. Und niemand scheint es als Ziel anzusehen, gesellschaftliches Kapital aufzubauen, dessen Ertrag jedem Beteiligten zugutekommt. Mit anderen Worten: wenn wir Kredite als Start brauchen, sollten wir uns unmittelbar anschliessend an dessen Tilgung machen. Voraussetzung scheint mir allerdings zu sein Salecina als unser Haus zu begreifen mit allen Rechten und Pflichten, aber ohne Entfremdung, d.h. wir bezahlen keine Miete, sondern tragen jeweils unseren Teil des Unterhalts.

Wenn wir also nicht länger auf Zauberei angewiesen bleiben wollen, ist es an der Zeit Licht in das Dunkel der Oekonomie zu bringen, um handlungsfähig zu werden. Oekonomie erfüllt nicht den Zweck, uns zu ärgern, ist auch kein Teufelszeug. Wer sie kennt, kann Zwängen entgehen.

Heini und ich wollen im nächsten Jahr der Oekonomie ein Seminar widmen, "Alles was Sie schon immer über Oekonomie wissen wollten!"

Wilfried Gärtner

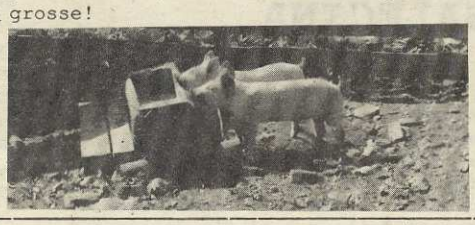
E'ora di far luce nel buio economico

Nella seduta del maggio scorso, il consiglio di fondazione si è pure occupato della stesura del preventivo annuo. Mentre la discussione girava su un punto scottante, quello dei prezzi di soggiorno, sempre più il dubbio mi prendeva. Qui alcuni membri cercavano di sviare o celare le cife reali. Non si può infatti con minor spesa raggiungere un traguardo che richiede maggiori investimenti! Qui ero chiaro. Migliorare la qualità dell'alloggio, della pensione e diminuire i prezzi!

Faccio alcune osservazioni critiche:

1) Economicamente, Salecina non è l'isola del pane, dove l'inflazione che colpisce con un tasso medio del 3% il mare restante, non venga a manifestarsi internamente. L'aumento dei costi non va cercato né è dovuto ai lussi maggiori. C'è una realtà sola ed amara. L'inflazione c'è e non possiamo, carpendo ad altre voci del preventivo fingere di ovviarla.

2) Sappiamo dei costi che ci causano le manutenzioni al Salecina. Parte di essi figura correttamente nei conti resi, ma è solo la parte per cui troviamo le fatture spedite da chi ha effettuato i lavori. Manca una vera valutazione del costo reale, nella quale si tengano conto e si contabilizzano con tassi interni, i lavori prestati gratuitamente dagli inquilini, come manca la contropartita nello sconto dei prezzi d'alloggio poi. E' giusto non dover sempre ricordare d'aver fatto questo o quell'altro per niente, ma no è d'altra parte tollerabile che ciò diventi una logica da bilanciare! Ci potrebbe trovar di fronte a sorprese e grosse!



3) Altra voce in capitolo i 20'000 franchi d'interesse pagati alla banca con i quali Salecina finanza direttamente gli interessi del capitalismo. Forse a nessuno è mai passato per la testa di formare, quando si è raccolto il prestito, una raccolta di capitale sociale con partecipazioni dirette dagli interessati? I crediti che ci necessitano per l'avvio, a mio vedere dovrebbero essere cancellati con restituzioni immediate. Dovremmo forse abituarci a considerare Salecina come la nostra stessa casa, dove nessuno paga pigione, ma tutti contribuiscono al suo mantenimento.

Per non rimaner in balia di magie contabili è ora di far luce nel buio economico e diventar più flessibili. L'econonmia non è un ramo che crea solo malcontenti, che è qua a farci arrabiare e neppure una diavoleria. Chi la conosce segue le strade meno difficili, che a volte ovviano e alleggeriscono fardelle anche pesanti.

E' intenzione di Heini ed io di tenere un seminario durante l'anno prossimo dal seguente tema: tutto ciò che volevate sapere sull'economia.

Wilfried Gärtner

I MOVIMENTI E I GRUPPI POLITICI DAL 68 ALLA FINE ANNI 70

" Cari amici di Salecina,
quest'anno ricorrono diversi importanti anniversari:
300 anni fa, nel lontano 1689 è stata costruita la casa di Salecina,
100 anni dopo in Francia è scoppiata la Rivoluzione,
80 anni fa è nato l'ispiratore della nostra Fondazione Theo Pinkus ...
Alcuni amici milanesi hanno pensato bene in questa occasione di fare un incontro sul tema: MOVIMENTO DEL 68 E PRIMI ANNI SETTANTA."

Il giorno 22 al 25 Aprile un gruppo di circa 20 persone si sono riunite per discutere sull'argomento. La discussione è stata molto interessante ed animata. Tutti hanno concordato nel sottolineare la grandissima importanza di quegli anni e di quei movimenti politici per l'Italia, la quale alla metà degli anni settanta ha cambiato completamente il suo volto trasformandosi da paese clericale e arretrato culturalmente in un paese laico e aperto alle idee moderne. A metà degli anni settanta è stato vinto il referendum sul divorzio, è stato approvata la legge sull'aborto ed il partito Comunista Italiano è diventato il primo partito d'Italia, anche se per poco tempo.

Sul giudizio del programma politico di questi gruppi ci sono stati molti scontri fra i presenti, specialmente fra un piccolo gruppo che sosteneva la validità dell'obbiettivo politico di quegli anni; la rivoluzione da raggiungere mediante scioperi e lotte dure, da parte della classe degli sfruttati, degli operai e degli emarginati. Ma la maggior parte dei partecipanti pensava che questo era un linguaggio vecchio e sorpassato.

Purtroppo in questi anni la situazione politica in Italia è cambiata profondamente; l'introduzione massicccia dell'informatica e della robotica ha ridotto in modo drastico il numero degli operai nelle grandi fabbriche ed ha moltiplicato il numero delle piccole fabbriche. Per molti presenti sarebbe un'azione suicida tentare di rovesciare questo sistema politico ed economico. E' troppo forte. Che fare? Su questa domanda c'é molta incertezza. Bisogna inventare un nuovo modo di fare politica, bisogna trovare un nuovo programma che tenga presente la nuova situazione. Nell' ultimo giorno si è discusso del problema dei rapporti perwsonali e si è sottolineato la grande influeza positiva soprattuto da parte del movimento femminista di quegli anni. Questa influeza è ancora presente e il movimento femminista è l'unico elemento che è rimasto vivo ed operante.

La famiglia non è morta, come diceva David Cooper, è rimasta un punto di riferimento importante, ma è CAMBIATA in modo profondo, perché le donne lavorando hanno acquistato una indipendenza vera e non subiscono i rapporti per motivi logistici.

Complessivamente le conclusioni sono melanconiche ? Apparentemente. Alla fine dell'incontro alcune persone hanno deciso di fondare un'associazione per aprire una Salecina in Italia al mare.

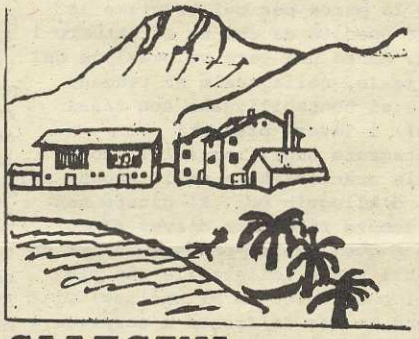
Angelo Magnani

CALENDARIO SEMINARI	Ottobre - Dicembre	
Ottobre	1.10. - 8.10.89	**COSTRUIRE STRUMENTI MUSICALI** con Volker Klein
	1.10. - 8.10.89	**DALLA MITOLOGIA ALLA GENETICA** con Gerburg Treusch-Dieter
	21.10.- 29.10.89	**SETTIMANA MASCHILE** con Armin Baumann
Novembre	5.11.- 12.11.89	**SETTIMANA DELLE DONNE** con Therese Bühlmann
	5.11. - 12.11.89	.. e Zarathustra passò ... **SETTIMANA DEDICATA A NIETZSCHE** con Gustav Kampe
	12.11. - 26.11.89	**SETTIMANE DI PROGETTAZIONE E PULIZIE**
Dicembre	25.11. - 2.12.89	**IL CORPO QUALE STRUMENTO** con Ueli Balsiger, musicista e praticante Shiatsu
	1.12. - 3.12.89	**TEMPO di vita - TEMPO di lavoro - TEMPO libero** Fine settimana sul tempo con Elisabeth Kaestli

Il punto di vista di una dei capi casa:

"Siamo la famiglia Rossi, siamo arrivati tuttora".
"Vi aspettavamo da tempo".
"Mio marito s'è ammalato ed è per questo che siamo qui solo oggi".
"Non avendo avute vostre notizie, ora la camera è occupata".
... lo stress della stagione.
Evviva la disinvoltura e la spontaneità! Salecina è piena di contraddizioni. Queste danno andito a discussioni più o meno costruttive. Come possiamo accontentare tutti gli ospiti, quelli che sono in regola con le prenotazioni e quelli che non lo sono? Mi sento allora come una funambola che sta prima o poi per cadere dalla corda nella rete ... c'è da impazzire. Quando per esempio permetto a qualche ospite di fermarsi malgrado la casa sia piena arrivono logicamente altri che chiedono lo stesso diritto. Quando invece cerco di essere coerente e chiedo agli ospiti di rispettare le regole della casa vengo rimproverata per rigidità. In questi momenti vorrei essere in un alberghetto "normale" dove tanti di questi problemi non sorgono, perché non si discute. Però d'altra parte è bello vedere che ogni sera c'è una buona cena preparata dagli ospiti in tavola, che la casa viene pulita, che gli inquilini fanno certe riparazioni ecc. E con questo le discussioni qualche volta faticose sono in fondo di poca importanza. E noi capicasa, cercando di evitare un grande deficit nei conti di Salecina, continueremo a oscillare tra conseguenza e inconseguenza, tra bonarietà e ostinazione sapendo che non possiamo mai accontentare tutti e che anche noi abbiamo i nostri giorni di cattivo umore. E speriamo che gli ospiti capiscano certe contrad-dizioni (che qualche volta provocano anche loro), che comprendono le necessità economiche di Salecina e che godano nonostante tutto il loro soggiorno a Salecina!

Elisabeth Kaestli



SALECINA ...AL MARE ? !

Un gruppo di Italiani e i rappresentanti milanesi al consiglio di Salecina, Angelo Magnani, Luciano Sfriso, Nicola Saluzzi, Silvia Moschini, Domenico e Angela Sconza, Lorenzo Sansone e altri, vogliono fondare una ASSOCIAZIONE con lo scopo di fondare una SALECINA AL MARE in Italia. La zona prescelta è stata quella dell'entroterra ligure, perchè facilmente raggiungibile sia dalla Francia che dal Centro Europa. La casa dovrebbe sorgere non immediatamente vicino al mare ma un pò all'interno per diversi motivi fra cui quello importante di evitare la massa dei turisti. La nuova Fondazione deve assolutamente essere simile a quella di Salecina e deve fare riferimento agli orientamente e agli insegnamenti di Amalia e Theo Pinkus.Il compito è evidentemente arduo e difficile ma la nostra determinazione è forte.

INVITIAMO TUTTI i frequentatori di Salecina a collaborare attivamente sia con i loro suggerimenti che con i contributi materiali. Più avanti invieremo una lettera con proposte concrete. Invitiamo GLI ITALIANI a discutere la proposta; ci vediamo ogni primo mercoledì di ogni mese a MILANO nel LOCALE ENTROPIA DI VIA DE AMICIS, alle Ore 21.30.Gli interessati posssono telefonare per informazioni al 02/5513156, Angelo Magnani, Via Colletta 6, 20135 Milano, oppure Domenico e Angela 02/48704635,

PROTEGGERE LE VALLI ALPINE DAL TRAFFICO DI TRANSITO !

L'Europa conosce un aumento di traffico sempre maggiore. Persone e merci si riversano sulle arterie stradali. Riflettiamoci un momento: quanto sono necessari e che senso hanno tutti questi andirivieni di gente e di merci? Per le vallate alpine il traffico di passaggio sta diventando un onere insopportabile. Chi solleva dei dubbi in merito, non ha che da recarsi lungo i tracciati autostradali del Gottardo o del Brennero, per comprendere dal vivo come sono le cose. Gli abitanti di Casaccia ed altri in val Bregaglia, sanno di che stiamo parlando. La natura delle regioni alpine permette collegamenti e valichi obbligati, su cui si riversa da tempo tutto il traffico. Le trasversali più usate, per quanto ci riguarda sono quelle del S. Bernardino (nord-sud) e quella (est-ovest) che collega Chiavenna attraver il valico del Maloggia e l'E gadina all' Austria. Queste due linee alpine sono le uniche che non hanno una rete ferroviaria che le colleghi e non l'avranno nemmeno in futuro. Per questo si parla negli ambienti interessati di portare a quattro corsie la linea de S. Bernardino e di rendere, mig- liorando con nouvi tracciati, più veloce il collegamento Chiavenna - Landeck. Tutto ciò ci fa riflettere e ci obbliga a difenderci.

Questo il testo proposto dall'**iniziativa delle Alpi**.Quale ne è il contenuto? Il principio è sensibilizzare la popolazione e renderla conscia sugli inutili viavai sulle strade. Far capire che la vita è più importante che il traffico di transito. Esso dovrebbe venir regolato in modo da non nuocere la salute dell'uomo, degli animali e del regno vegetale. Questi sono principi fondamentali che la nostra società li lascia in dimenticanza. Con due rimedi pratici, si può ovviare ad un catastrofico avvvenire: Portare dov'è possibile il traffico merci da frontiera a frontiera sulle rotaie è proprio là dove la situa- zione stradale è già oggi pregiudicata. Tenor il testo dell'iniziativa, quest' operazione dovrebbe attuarsi ed essere funzionante dopo dieci anni dalla sua accettazione. Secondo rimedio, la capacità di strade di transito non può essere aumentata, circonvallazione dei villaggi - SI, superstrade - NO! Sono due motivi che ricorrono spesso nei discorsi dei politici, ma essi poi non forzano per nulla una realizzazione pratica.
L'iniziativa delle Alpi è situata in un contesto politico giusto. Questo è maggior motivo per sostenerla in massa apponendo la propria firma sui fomulari in circolazione e sostenendola finanzieramente. Essa è pure la prima iniziativa che parte dalle regioni alpine ed è dedicata ad esse stess

Andrea Hämmerle

Il consigilio di Salecina ha deciso di aggiungere i formulari dell'initiativa al bollettino distribuito in Bregaglia.

DIE ALPENTAELER VOR DEM TRANSITVERKEHR SCHUETZEN !

Der europäische Verkehr nimmt von Jahr zu Jahr zu. Immer mehr Güter und Personen werden in Europa hin und her geschoben. Man muss sich fragen, was denn eigentlich der Sinn all dieser Transporte ist. Im Flachland bietet das Vekehrswachstum Probleme, kein Zweifel. Aber in den Alpentälern ist es ganz unerträglich. Wer daran noch Zweifel hat, soll sich in irgendein Dorf an der Gotthard- oder Brennerautobahn begeben - aber nicht in der Rolle des Automobilisten, sondern in der des Bewohners. Die Bewohner des Bergells, z. Bsp von Casaccia, wissen wovon die Rede ist.

Weil der Alpenwall nur wenige halbwegs natürliche Ueber- und Durchgänge zulässt, konzentriert sich der ganze Transitverkehr auf wenige Achsen. In Graubünden sind es in erster Linie die San-Bernardino-Route (für den Nord-Süd-Verkehr) und - vorerst noch in kleinerem Masse - die Strasse Chiavenna- Maloja- St. Moritz- Landeck (für den West-Ost-Verkehr). Diese Bündner Routen sind als einzige in der Schweiz nicht mit einer Eisenbahn erschlossen, und so wird es wohl auch in Zukunft bleiben. Deshab wird sehr bald und sehr laut der Ruf nach einem Ausbau der San-Bernardino-Strasse auf vier Spuren und der Chiavenna-Landeck-Route auf Schnellstrassenniveau erschallen. Dagegen müssen wir uns wehren. Dies ist ein Sinn der Alpen-Initiative.

Welches sind ihre Inhalte? Zunächst formuliert sie ein Prinzip; das Leben geht dem (Transit-)Verkehr vor. Die Belastungen des Transitverkehrs sind auf ein Mass zu beschränken, das für Menschen, Tiere und Pflanzen nicht schädlich ist. Dieser Grundsatz, ist im Zeitalter des ungebremsten Verkehrswachstums aus dem herrschenden verkehrspolitischen Bewusstsein verschwunden, er ist durch zwei konkrete Massnahmen durchzusetzen. Erstens soll der Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze, der die grössten Probleme bietet, auf der Schiene erfolgen. Diese Verlagerung muss innert einer Frist von zehn Jahren nach Annahme der Initiative abgeschlossen sein. Zweitens darf die Transitstrassen-Kapazität im Alpengebiet nicht erhöht werden; ausgenommen sind Umfahrungsstrassen zur Entlastung der Dörfer vom Transitverkehr. Es sind zwei Forderungen, die schon längst Eingang gefunden haben in die Reden der Politiker. Doch so oft sie davon reden, so konsequent sperren sie sich dagegen, dass aus den Worten Taten werden.

Die Alpen-Initiative liegt also richtig in der politischen Landschaft. Dies rechtfertigt, dass wir sie kräftig unterstützen: mit Unterschriften und mit Geld. Es ist die erste Volksinitiative in der Geschichte des schweizerischen Initiativrechts, die aus den Alpen für die Alpen lanciert wird.

Andrea Hämmerle, Pratval

INIZIATIVA
DA LAS ALPS

SOEBEN ERSCHIENEN !

Salecina ein Ort für Gruppen oder Klassen, für Arbeitswochen, Work-shops, Seminare; was auch immer, **-IN SALECINA LIEGEN DIE THEMEN VOR DER TüR** ...: Eine Broschüre, gedacht für Gruppenleiter auf der Suche nach Themen und einem Ort, wo diese Themen auch behandelt werden können. 32 Seiten Anregungen für thematische Wochen. Erhältlich in Salecina gegen Fr. 2.-- in Briefmarken und frankiertes Rückantwortkuvert oder telefonisch anfordern.

VERMISCHTES-VERMISCHTES

VAL MADRIS
- NEIN DER FACHSTELLEN

Chur, Grosser Rat (Kantonsparlament), 30. Mai 1989:
Auf gezielte Fragen des Ratsmitgliedes Andrea Hämmerle liess der zuständige Regierungrat Joachim Caluori eine kleine Sensation aus dem Sack: **"Eine provisorische Beurteilung** des Projektes Madris laute **negativ**; allerdings seien ergänzende Abklärungen notwendig."
Nachdem sämtliche betroffenen Fachstellen der Bündner Verwaltung zum Projekt Stellung genommen haben, kommt der **Entwurf des abschliessenden Prüfungsberichtes** des kantonalen Amtes für Umweltschutz zum Ergebnis: **Umweltverträglichkeit nicht gegeben**. Allerdings ist dieser Bescheid nicht definitiv, ein fischereirechtliches Gutachten ist noch hängig. Unklar ist auch die Konzessionslage, zurzeit wird abgeklärt, welche Behörde (Gemeinde, Kanton, Bund) hiefür zuständig ist .

Dennoch: die Freude bei uns ist grösser als jede Staumauer!

SALECINA AM MEER ? !

Eine Gruppe Italiener, darunter die Vertreter im Salecina-Rat, wollen einen Verein gründen, mit dem Ziel: Ein Haus am Meer zu kaufen und dort ein Salecina am Meer einzurichten. Das **Haus** soll, wenn möglich, **in** der Region **Ligurien** liegen, die sowohl von Frankreich als auch Zentraleuropa aus gut erreichbar ist. Vermutlich nicht gerade direkt am Strand; leider ! Aus verschiedenen Gründen; der eine sind sicher die Kosten, ein anderer ist, wir wollen nicht in den Touristenmassen schwimmen. Die **neue Stiftung** soll **gleich aufgebaut** sein **wie Salecina** und will sich auf dieselben Grundideen von Amalia und Theo Pinkus beziehen.
Wie auch immer; das Ziel ist hochgesteckt und wird schwierig zu erreichen sein, aber wir sind entschlossen diesen Gedanken umzusetzen.Wir laden alle Gäste von Salcina ein, das Projekt mit ihren Ideen,Vorschlägen und materiellen Beiträgen zu unterstützen. Wir werden etwas später einen Brief mit den konkreten Vorschlägen verschicken. Unsere Einladung geht auch an alle Italiener und in Italien lebenden Leute, die unseren Vorschlag diskutieren wollen. Wir werden uns in Zukunft einmal im Monat in Milano treffen. Kontaktadresse: Angelo Magni, Via colletta 6, I-20135 Milano, Tel 02/5513156

Luciano Sfriso

WASSERFALL GRAUBÜNDEN, M & T-Helvetica, Chur- Fünf Reportagen aus verschiedenen Bündner Regionen vermitteln einen vertieften Einblick in die Vielfalt an Formen, die das Wasser in diesem Kanton auf relativ kleinem Raum annimmt. Z.Bsp; Wo der Schnee von unten kommt: Für Touristen haben die Savogniner Schnee und einen See erschaffen. Oder: Das Geld aus den gezähmten Bächen: Wasserkraft machte das Bergell zur Stromkammer Zürichs. Das Buch spricht Leser an, die sich ganz allgemein für Fragen der verschiedenen Arten von Wassernutzung sowie für Natur- und Umweltschutz interessieren. Erhältlich in Ihrer Buchhandlung; Fr. 58.--.

SEMINARKALENDER Oktober - Dezember

1.10. - 8.10.89	INSTRUMENTE BAUEN	mit Volker Klein
1.10. - 8.10.89	VON DER MYTHOLOGIE ZUR GENTECHNIK	mit Gerburg Treusch-Dieter
21.10. - 29.10.89	MAENNERWOCHE	mit Armin Baumann
5.11. - 12.11.89	FRAUENWOCHE	mit Therese Bühlmann
5.11. - 12.11.89	... und Zarathustra ging vorbei NIETZSCHE-WOCHE	mit Gustav Kampe
12.11. - 26.11.89	PUTZ- UND GESTALTUNGSWOCHEN	*mit dem HüWa-Team und Freiwilligen*
25.11. - 2.12.89	DER KOERPER ALS INSTRUMENT	mit Ueli Balsiger
1.12. - 3.12.89	ZEITWOCHENENDE	mit Elisabeth Kaestli

DER KOERPER ALS INSTRUMENT
Musik und Shiatsu mit Ueli Balsiger vom 25. Nov. - 2.Dez. 89

Wir arbeiten in dieser Woche mit Händen, Füssen und Stimme. Wir lernen mit Rhythmen spielen und eine einfache Shiatsu-Massage zu geben.
Elisabeth hat sich mit Ueli unterhalten.
F: Ueli, Du bist Jazz-Musiker (unter dem Namen Balz Nill), Journalist und Shiatsu-Praktiker, wie setzst Du da die Prioritäten?
A: Ich habe keine klaren Prioritäten, eines ergibt sich aus dem andern. Musik und Shiatsu, auch die Sprache, sind für mich sehr verwandt miteinander, alle drei sind Kommunikationsmittel. Insofern sind sie auch austauschbar, und ich kann sie ineinander überfliessen lassen. Im Shiatsu z.B. - jedenfalls wie ich es praktiziere - ist der Rhytmus etwas sehr Wichtiges.
F: Wie beschreibst Du Shiatsu?
A: Es ist eine Massagemethode, bei der das System der Meridiane benutzt wird, wie bei der Akupunktur. Es entstand sicher aus spontanen menschlichen Raktionen heraus. Jemandem, der sich weh getan hat, über den Kopf streichen und "Heile- heile-säge" sagen, das ist eigentlich bereits ein Anfang von Shiatsu. Es ist eine spontane heilende Handlung.
Man kann in einem Tag die Grundlagen von Shiatsu lernen und diese bereits anwenden. Klar, man sollte sich dann nicht überschätzen und sich gleich als Heiler aufspielen, aber bereits die einfachste Form von Shiatsu ist wirkungsvoll. Es gibt dann alle weiteren Stufen von Shiatsu bis zu ganz ausgeklügelten Heilmethoden.
F. Was möchtest Du im Kurs vermitteln?
A: Ich möchte den Leuten etwas Mut machen, auf verschiedenen Ebenen zu kommunizieren. So wie man miteinander spricht, kannn man sich ja auch gegenseitig berühren, eine Art Körperzwiegespräch. Das erweitert die Kommunikationsmöglichkeiten, und das gleiche gilt für die Musik. Es geht im Kurs nicht darum irgend ein Instrument zu lernen, sondern Musik zu machen ohne Hilfsmittel, einfach mit dem Körper.

ZEIT-tagesZEIT-jahresZEIT-lebensZEIT-arbeitsZEIT-freiZEIT
ZEITwochenende mit Elisabeth Kaestli vom 1. - 3. Dez. 1989

In der hektischen Vorweihnachtszeit wollen wir uns ZEIT gönnen, um uns Gedanken über die ZEIT zu machen.
Wie erleben wir ZEIT?
Wie gehen wir mit ihr um?

In Salecina im ruhig gelegenen ehemaligen Bauernhaus, das bereits 300 Jahre Zeit er- und überlebt hat, zwischen Bergen, die Millionen Jahre auf dem Buckel tragen, wollen wir nicht nur über ZEIT sprechen, sondern auch ZEIT erfahren.

FRAUENWOCHE
mit Therese Bühlmann vom 5.-12. Nov.

Liebe Frauen,
Wie wär's mit einer Ferienwoche, deren Inhalt und Ablauf wir alle mitbestimmen und - gestalten können? Eine Woche, in der wir nur für uns selbst sorgen, unsere Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen, unsere Situation aus Distanz reflektieren? Salecina bietet in dieser Zeit ideale Voraussetzungen; Ruhe in Haus und Umgebung sowie eine prächtige Natur in goldenen und rötlichen Herbstfarben.
Wir können zum Beispiel:
- frühmorgens meditieren, drinnen oder draussen an den nahen Seen,
- unter Anleitung eine einfache Massage erlernen
- Tarot- oder Engels-Karten legen,
- Tagebuch schreiben und uns davon erzählen
- Gespräche führen:
  Wie bin/fühle/zeige ich mich als Frau?
  Mag ich mich nur, wenn ich dem Idealbild Frau entspreche?
  Verfange ich mich in Rollen und Beziehungen?
- Uns mit typischen Frauenthemen wie Konkurrenz, Neid, befassen
- tanzen, wandern, spazieren, faulenzen, gut kochen

Tun und lassen, was wir wollen !

" ... UND ZARATHUSTRA GING VORBEI."
Eine Woche Wandern und Nietzsche-Lesen vom 5. - 12 Nov. 1989

Auf langen Wegen und Umwegen nähert sich Zarathustra seinem schwersten Gedanken: es gibt keinen Forschritt, jeder Anfang ist an einen Untergang gebunden. Aber dies führt nicht zur Resignation im Menschlich-Allzumenschlichen, sondern will den über sich hinaus wollenden, Leben und Sterblichkeit bejahenden, Menschen.

Aus Hüttenwartinnensicht:

SEILTANZ ZWISCHEN STURHEIT UND PRINZIPIEN-LOSIGKEIT

"Hallo, wir sind die Müller's und soeben angekommen."
"Aha, euch haben wir schon vor drei Tagen erwartet."
"Mein Mann war krank, deshalb konnten wir erst heute kommen."
"Mmm, Eure Plätze sind leider besetzt, da wir von Euch nichts gehört haben, haben wir die Plätze jetzt vergeben."
Hochsaison- Stress.
Es lebe die Spontanität und Lockerheit.
Salecina ist voller Widersprüche und meistens finde ich das auch in Ordnung so. Es hält mich und die andern lebendig, es gibt Anlass zu Diskussionen (mehr oder weniger fruchtbaren). Wie aber schaffen wir es, dass sich die Gäste (und eben nicht nur die, welche jetzt gerade eine Ausnahme für sich beanspruche möchten) im Haus möglichst wohl fühlen? Bei Ueberbelegung wird dies schwierig und ist bald einmal für viele nicht mehr der Fall. Ich komme mir dann oft wie eine Seiltänzerin vor, die so oder so ins Netz fallen muss. Es ist zum Verweifeln! Bin ich grosszügig, wenn überzählige Gäste im Wohhaus übernachten wollen, wenn jemand unbedingt ein 2er- oder 4 er Zimmer haben muss, dann kriege ich bestimmt kurz darauf die Quittung, weil andere logischerweise dasselbe Recht wollen, auch wenn es dann wirklich nicht mehr geht. (Aber was heisst das schon, wo ist die Grenze?) Bin ich konsequent und versuche Regeln einzuhalten, (z. Bsp dass für reservierte, aber nicht benutzte Plätze bezahlt werden muss, wenn wir diese nicht mehr belegen können), werde ich der Sturheit bezichtigt.
Ich gestehe es - es hat schon ganz kurze Momente gegeben, in denen ich mich in einen ganz konventionellen Hotelbetrieb sehnte, wo niemand erwartet, dass ihm/ihr selbstverständlich die Tage nicht berechnet werden, die sie/er zu spät gekommen oder zu früh abgereist ist, wo keiner(r) findet, sie/er könne doch in der Bibliothek oder im Saal schlafen, wenn es keine freien Betten mehr hat. Andererseits staune ich als Neue immer wieder, dass jeden Abend das Essen auf dem Tisch steht und meistens gut schmeckt, dass das Haus immer leidlich sauber ist, dass es Gäste gibt, die freiwillig gewisse Reperaturarbeiten machen und dass die "Schlachten" um die Schlafplätze meist friedlich verlaufen. Ich denke, wir müssen sehr viele Idealgäste haben, sonst wäre das alles gar nicht möglich. So sind eigentlich die kleinen Reibereien aufs Gesamte gesehen recht bedeutungslos. Und wie machen wir's, dass die Rechnung Ende Jahr aufgeht? Wir taumeln zwischen Konsequenz und Inkonsequenz, zwischen Grosszügigkeit und Sturheit, wissend dass wir es nie allen recht machen können, dass auch wir nicht vor schlechter Laune gefeit sind und hoffen, dass die Gäste Verständnis haben für die Widersprüchlichkeiten (die sie oft mitverursachen) und für die oekonomischen Notwendigkeiten - und dass sie doch die Tage in Salecina von Herzen geniessen !

Elisabeth